

Ton Veerkamp – ein Lehrer der Gerechtigkeit

Klarheit

1993 veröffentlichte Ton einen Text in der Zeitschrift „Kreuz und Quer“, in dem er versuchte, einer chinesischen Musikstudentin zu erklären, was der Inhalt seines gerade erschienenen Buches „Autonomie und Egalität“ bedeute. „Dieses Buch der Juden und der Christen“, schreibt er, „sagt nun: ‚Man darf sich unter ‚Gott‘ eben gar nichts vorstellen.‘ Warum nicht? Sobald man sich von Gott ein Bild macht, legt man ihn fest: er ist dann dies oder nicht das, er ist dann meistens ein „Mann“ und nicht eine „Frau“...“Gut“, fragst Du, „aber warum dann überhaupt ‚Gott‘, wenn es gar nichts bedeutet?“ Weil viele Götter über uns regieren, das heißt vieles, was unser Leben bestimmt, sagt: „Das musst Du tun, Du darfst nicht einmal fragen warum“ Dieses Buch antwortet: Gott ist eine Stimme, die die Menschen auffordert, „wahrhaft“ und „gerecht“ zu sein. Das heißt: ein Mensch soll so sein, daß Menschen in seiner Umgebung sich auf ihn verlassen können – das bedeutet „wahrhaft“; und ein Mensch soll so sein, daß alle Menschen in seiner Umgebung zu ihrem Recht kommen – das ist „gerecht“. Aber die Stimme hat keine „Gestalt“. Es steht geschrieben: Du hast keine Gestalt gesehen, nur Stimme gehört“. Das bedeutet: Was „wahrhaft“ ist und was „gerecht“ ist, das ist von Ort zu Ort und von Zeit zu Zeit verschieden. Das kann man nicht festschreiben. Das merkt ihr ja in eurem Land, wo sich jetzt gerade viel ändert. Wenn man sagt: Die Menschen „müssen“ unbedingt so und so sein und zwar für immer, geschieht meistens Unrecht. Das war die Lüge der Kulturrevolution. Sie wollte die Menschen zwingen so zu sein, wie sich einige Funktionäre wie Mao Zedong oder Lin Biao das ausgedacht hatten...“

Der Text ist heute noch lesenswert, weil er zeigt, wie Ton eine Gabe hatte, zunächst kompliziert erscheinende Sachverhalte so darzustellen und auf die konkrete Situation seiner Zuhörer zu beziehen, dass sie unmittelbar verständlich waren. Zugleich kam zum Ausdruck, dass er auch verkörperte, was er sagte. Als ich 1973 in die ESG Freiburg kam, gehörte er zum Vorstand der Studentenpfarrerkonferenz. Damals gab es heftige Auseinandersetzungen mit verschiedenen Kirchenleitungen, denen die ESG „zu politisch“ war. Für mich war er derjenige, der faulen Kompromissen entgegentrat und für Klarheit sorgte. Wahrhaftigkeit und Gerechtigkeit waren keine leeren Worte.

Der Lehrer im Lehrhaus

Ich hatte zwar Theologie studiert und Religionsunterricht gegeben, aber mir wurde es auf der Grundlage der Universitätstheologie zunehmend schwerer, die biblischen Erzählungen den Schülerinnen und Schülern in der Sekundarstufe I zu vermitteln. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen wichen auf einen „problemorientierten Religionsunterricht“ aus, in dem biblische Texte kaum mehr vorkamen. Umso wichtiger war es, als in den siebziger Jahren Ton und andere die „Theologische Kommission“ gründeten und die <Zeitschrift „Texte und Kontexte“ herausbrachten. In der ESG Freiburg entstand eine Cfs-Gruppe, die sich jetzt auch intensiver mit biblischen Schriften auseinandersetzte. Was „die Stimme“ uns zu sagen hatte, wurde politisch geerdet. Etwas überspitzt gesagt: An der Universität habe ich gelernt, die Texte auseinanderzunehmen, bei Ton habe ich gelernt, sie wieder zusammenzusetzen und politisch zu erden. Das setzte sich auch fort, als ich Studienleiter am Pädagogisch-Theologischen Institut in Kassel mit seiner Filiale in Bad Hersfeld wurde. Unser Lehrhaus-Kreis hatte Ton öfter zu Gast. Ich erinnere mich an das Erstaunen, als wir uns mit dem Johannes-Evangelium beschäftigten. Es war ein neuer Blickwinkel: „So kennen wir die Bibel nicht“, wie der Titel eines Buches von Michel Clevenot lautet, das in den Anfängen für die Lehrhausarbeit wichtig war.

Inspirator

So wurde Ton zum Inspirator, sich auf eine neue Art mit den biblischen Schriften auseinander zu setzen. Er brauchte in seinen Büchern nicht so viele Fußnoten, um seine Arbeit vor Universitätskollegen zu legitimieren, dafür waren seine Untersuchungen wirksam. Bis 2014 habe ich in der Oberstufe unterrichtet. Dort habe ich oft die Übersetzungen biblischer Texte von Ton verwendet. Sie waren zunächst sperrig für die Schülerinnen und Schüler, die ja immer auf das Lesen fixiert werden. Aber wenn ich sie als Hörtexte vortrug, begannen sie nachzufragen und die politischen Hintergründe zu verstehen, an denen wir dann arbeiteten. Das war für sie spannend.

#### Lehrhausarbeit

Alle Bücher, die Ton geschrieben hat, stehen in der Nähe meines Schreibtischs, und wer in ihnen blättert, erkennt sofort, dass mit ihnen gearbeitet wird. Das gilt ganz besonders für „Die Welt anders. Politische Geschichte der Großen Erzählung“. Lehrhausarbeit eben. Aber noch wichtiger waren Tons Vorträge. Der leichte niederländische Akzent war eine Zutat. Aber er konnte die unterschiedlichen Texte sprachgewaltig und plausibel miteinander in Beziehung setzen. Ich erinnere mich an ein Lehrhaus zum 5. Buch Mose. Als eine Frage auftauchte, nahm er seine etwas abgegriffene und offensichtlich viel benutzte hebräische Bibel und blätterte darin hin und her wie jemand, der in einem Stadtplan architektonische Besonderheiten und Leitfunktionen in der Verkehrsplanung darstellt. Wir bekamen auf diese Weise nicht nur Einblick in der Sprachstruktur der Texte, sondern auch Einblicke darin, welche Grundlinien die Weisung selbst entwickelt, welche politischen, ökonomischen und ideologischen Interessen im Hintergrund stehen. So wurde die Arbeit an den biblischen Texten zur Grundlage für die anschließende politische Diskussion.

Tons Impulse (aber auch die seiner Schüler wie Gerhard Jankowski und Andreas Bedenbender) wurden uns als CFS (Christinnen und Christen für den Sozialismus) wichtig. Nicht nur, dass sie in unserem Politischen Morgengebet während unserer jährlichen Intensivseminare eine Rolle spielen. Sie fließen auch in unser Lehrhaus-Seminar ein, das sozusagen ein Standbein ist, das unsere Gruppe zusammenhält.

Ton selbst beschrieb in seinen „Politischen Erinnerungen“: „Abschied von einem messianischen Jahrhundert“, wie seine Lehrhaus-Arbeit am Institut für Theologie und Politik (ITP) durch Dick Boer, Gerd Jankowski und Andreas Bedenbender weitergeführt wurde, als er aus gesundheitlichen Gründen die Arbeit ruhen lassen musste. So schmerzlich der Tod von Ton Veerkamp ist, so sehr wir ihn vermissen werden: Es gibt Orte, wo seine Arbeit weiter geführt wird – und es gibt Menschen, die das tun.

Bad Hersfeld, am 6. März 2022

Hartmut Futterlieb